

Hintergrund

Worum geht es?

Rund 90 Stadtwerke wollen gemeinsam ein Steinkohlekraftwerk in Norddeutschland errichten. Die eigene Stromproduktion soll die Abhängigkeit von den großen Erzeugern verringern und so die Position der Stadtwerke auf dem liberalisierten Energiemarkt stärken.

Steinkohle - Eine sinnvolle Investition?

Ökologisch gesehen ist Kohle die klimaschädlichste Art der Stromerzeugung. Dennoch beteiligen sich auch die Stadtwerke Tübingen – in und um Tübingen mit zahlreichen klimafreundlichen Investitionen am Werk – an diesem Projekt. Der Gemeinderat stimmte für die Beteiligung, um die Position der Stadtwerke Tübingen im harten Wettbewerb des Energiesektors zu sichern. Seit dem Gemeinderatsbeschluss haben sich die Rahmenbedingungen jedoch grundlegend verändert. Im Zuge des EU-Emissionshandels müssen Kraftwerke ab 2013 für 100% ihrer CO₂-Emissionen Berechtigungen zukaufen. Dies stellt die Wirtschaftlichkeit von CO₂-intensiven Kraftwerken grundsätzlich in Frage.

Kann Brunsbüttel funktionieren?

Brunsbüttel wurde gewählt, weil ausländische Kohle direkt mit Hochseeschiffen am Elbehafen angeliefert werden kann. Außerdem ist durch die Flusswasserkühlung kein Kühlturm nötig, sodass der elektrische Wirkungsgrad steigt. Doch neben dem Strom von drei geplanten Kohlekraftwerken soll hier zukünftig auch der Strom aus Offshore-Windparks in das Netz eingespeist werden. Eine Studie prognostiziert Netzkapazitätsengpässe. Bei starkem Wind werden die Kohlekraftwerke mit verminderter Leistung betrieben werden müssen, die Rendite sinkt. Ob sich die Investition in das Brunsbütteler Kohlekraftwerk damit betriebswirtschaftlich noch lohnt ist somit fraglich.

Die vermeintliche wirtschaftliche Absicherung wird zu einem wirtschaftlichen Risiko.

Die Stadtwerke Tübingen beteiligen sich am Bau eines Steinkohlekraftwerks. Warum?

Wir laden Entscheidungsträger und Wissenschaftler ein, die Investition zu diskutieren: Sind neue Kohlekraftwerke klimafreundlich, da sie alte, weniger effiziente verdrängen? Wird das geplante Kraftwerk die Gewinnerwartungen erfüllen? Warum sind andere Gesellschafter ausgestiegen, was sind Alternativen? Und: Wie sollen Unternehmen und Politik bei ihren Investitionsentscheidungen damit umgehen, dass zukünftige Rahmenbedingungen der Energiewirtschaft schwer vorherzusagen sind?

Podiumsdiskussion:

Dienstag, 2. März, 19 Uhr c.t.

Audimax, Neue Aula

Veranstalter:

Der Arbeitskreis Klima am FORUM SCIENTIARUM der Universität Tübingen ist eine interdisziplinäre Gruppe von Studierenden, die sich mit Ursachen und Auswirkungen des anthropogenen Klimawandels befasst.



In wöchentlichen Vorträgen wird die wissenschaftliche Expertise erweitert und über Klimafragen rund um Wirtschaft, Politik und Naturwissenschaft diskutiert. Als besondere Höhepunkte finden Veranstaltungen mit externen Referenten sowie Exkursionen statt.

<http://www.arbeitskreis-klima.de/>

Mit finanzieller Unterstützung von:

die klima-allianz



Tübingen macht blau!

10 % weniger CO₂ bis 2010

8 Mio. t mehr CO₂ in 2015

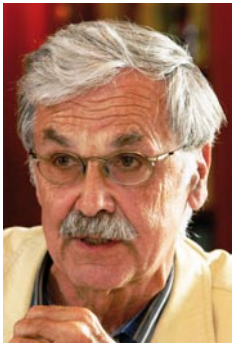
grau?

in Brunsbüttel wird's



Boris Palmer

Seit 2007 grüner Oberbürgermeister der Stadt Tübingen. Initiator der städtischen Klimaschutzkampagne „Tübingen macht blau“, deren Ziel eine 10%ige CO₂-Reduktion bis 2010 ist. Aufsichtsratsvorsitzender der Stadtwerke Tübingen und Unterstützer des Gemeinderatsbeschlusses zur Beteiligung der Stadtwerke am Kohlekraftwerksbau in Brunsbüttel.



Dr.-Ing. Joachim Nitsch

Ehemaliger Abteilungsleiter für Systemanalyse und Technikbewertung am Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) Stuttgart. Autor der jährlichen Leitstudien „Langfristszenarien und Strategien für den Ausbau erneuerbarer Energien in Deutschland“ für das Bundesumweltministerium.



Dr. Arne Firjahn

Sprecher der Bürgerinitiative „Gesundheit und Klimaschutz Unterelbe/ Brunsbüttel“, die Einwendungen gegen die Genehmigung des Kraftwerks eingereicht hat. Promovierte in Physik zur Kernfusionsenergie, der er heute skeptisch gegenüber steht. IT-Berater, lebt 13 km von Brunsbüttel entfernt.



Bettina Morlok

Geschäftsführerin der Südwestdeutschen Stromhandels Gesellschaft (Einkaufsgemeinschaft von Stadtwerken für Strom und Gas), der SüdWestStrom Kraftwerk Gesellschaft (plant Kohlekraftwerk Brunsbüttel), sowie der neu gegründeten SüdWestStrom Windpark Gesellschaft (plant offshore Windpark in der Nordsee).



Prof. Dr. Uwe Leprich

Professor für Volkswirtschaftslehre und Energiewirtschaft an der Hochschule für Technik und Wirtschaft des Saarlandes, außerdem Institut für ZukunftsEnergie-Systeme. Untersucht die ökonomischen und gesetzlichen Rahmenbedingungen sowie Akteursstrukturen des liberalisierten Energiemarktes.

Moderation:

Sepp Wais, Schwäbisches Tagblatt

- April 2005 Rund 30 kleine und mittlere Stadtwerke gründen die „Südweststrom Kraftwerk GmbH und Co KG“ (SWS). Die Stadtwerke Tübingen leisten als Kommanditist 175.000 Euro Einlage Gesellschaftskapital.
- Nov. 2006 Lokaler Bürgerentscheid kippt geplantes SWS Gas- und Dampfturbinenkraftwerk in Wertheim am Main.
- Dez. 2006 SWS schließt Kooperationsvertrag mit spanischem Energieversorger Iberdrola. Als neuer Standort für ein Steinkohlekraftwerk wird Brunsbüttel präsentiert.
- April 2008 Ratsversammlung Brunsbüttel billigt Bbauungsplan für SWS Kohlekraftwerk mit 2 Blöcken à 900 MW.
- Juni 2008 Der Gemeinderat Konstanz beschließt den Austritt seiner Stadtwerke aus der SWS Kraftwerksgesellschaft.
- Juli 2008 Tübinger Gemeinderat stimmt für 0,4% Beteiligung (7 MW) der Stadtwerke Tübingen am SWS Kohlekraftwerk Brunsbüttel. Dies entspricht einer Kapitaleinlage von mind. 1,4 Mio. Euro.
- 2008 Der Großpartner Iberdrola steigt aus dem Kooperationsvertrag für das SWS Kohlekraftwerk aus.
- April 2009 Der Schweizer Energieversorger Rätia Energie schließt einen Vorvertrag mit der SWS Kraftwerk GmbH und Co KG ab. Die Beteiligung soll 200 bis 400 MW betragen.
- Jan./Feb.10 Im Rahmen des Genehmigungsverfahrens finden die Erörterungstermine nach Bundesimmissionsschutz- und Wasserhaltungsgesetz statt. Mit der Entscheidung wird frühestens im Sommer gerechnet.
- Feb. 2010 Das Schweizer Energieunternehmen EBM gibt bekannt, seine Anteile am SWS Kraftwerk (30 MW) verkaufen zu wollen.